

erschint an jedem Wert- tag. Bestellungen nehmen sämtliche Postämter und Buchhandlungen entgegen.

Seitenszahl vom 8-14. Nov. 48 Milliarden einchl. Tageslohn, Sim. Nr. 10 Milliarden. Grundpreis f. Anzeigen: Die einseitige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 12 Goldmarken, Restanten 35 Goldmarken, Familienanz. 10 Goldmarken. Bei gerichtl. Beitreibung und Kosten ist der Rabatt hinfällig.

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

### Nagolder Tagblatt

Gründet 1868

Druckerei, Druck von Montag bis 6. 11. 1911 Oberamt Nagold

Herbeigeführte Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind beiderseits bester Wertig.

Der Gesellschafter wird durch den Druck des Tageslohnens, der Familienanz. und der Restanten, die in den letzten Jahren von Nagold herbeigeführt sind, die Zeitung der Zeitung über die Verhandlung f. Anzeigen.

Telegraphische Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postfachkonto: Stuttgart 6113.

Nr. 266

Dienstag den 13. November 1923

57. Jahrgang

### Die Abgabe Amerikas

Die amerikanische Regierung hat angesichts der einseitigen Wendung der Sache die weitere Erörterung des Plans eines Sachverständigenausschusses abgebrochen. In der Begründung erklärt Staatssekretär Hughes, daß das Verlangen der französischen Regierung, nur die Zahlungsfähigkeit Deutschlands bis zum Jahre 1930 abzuschätzen, jede praktische Tätigkeit unmöglich mache, da anzunehmen sei, daß die Wirtschaftslage Deutschlands sich in diesem Zeitabstand nicht so ändern könne, daß neuemswerte Entschädigungszahlungen zu erwarten seien. Eine Washingtoner Meldung des „Newport Herald“ bestätigt diese Auffassung und fügt noch hinzu, es verlaute, daß Präsident Coolidgettes Bedauern über den Beschluß der Verhandlungen wegen des Sachverständigenausschusses geäußert habe. Aber er habe das Empfinden, daß Amerika nicht gemeinsam mit den Verbündeten zur Prüfung der deutschen Wirtschaftslage sprechen könne, wenn nicht alle einig seien. Der Präsident habe erklärt, daß die Zeit noch nicht reif sei für amerikanische Ratsschläge, die die Verbündeten ohne Vorbehalt annehmen würden. Im Weissen Haus sei sämtlich die Ansicht des Präsidenten dahin bekundet worden, daß eine Prüfung der gegenwärtigen deutschen Zahlungsfähigkeit als zwecklos und unnütz zu betrachten sei. Er sei der Ansicht, daß die Einschränkungen die Sachverständigen zu einfachen Beobachtern der jetzigen deutschen Lage herabwürdigen würden. Innerhalb der nächsten sechs Jahre sei keine Veränderung dieser Lage in Deutschland zu erwarten, die wesentliche Forderungen genähert hätte. Die Vereinigten Staaten seien deshalb nicht geneigt, bei der Einberufung berufener Persönlichkeiten mitzuwirken. Das Kabinett habe gestern im einzelnen die französische Stellung einer Prüfung unterzogen und nach einer Möglichkeit gesucht, Amerikas Mitwirkung anzubieten, ohne daß die Vorentscheidungen vollständig angenommen hätten werden müssen. Die allgemeine Meinung sei indessen dahin gegangen, daß angesichts der Erklärungen der französischen Regierung Washington keine eigene Stellung nicht aufgeben könne und sich nicht von der Sache zurückziehen solle. Das Bedauern in amtlichen Kreisen sei allgemein, denn der Präsident und viele seiner Mitarbeiter hätten die Hoffnung gehegt, daß eine unparteiische Untersuchung zur Aufstellung eines Zahlungsplans führen würde, der die Verbündeten insofern lehrte, sich nach einem mit den Zahlungen zusammenfassenden Räumungsplan aus Deutschland zurückzuziehen. Ein derartiger Schritt hätte nach Ansicht der amerikanischen Regierung Deutschland die Möglichkeit gegeben, seine Wirtschaft in Ordnung zu bringen und Frankreich in großem Umfang der Rotenwilderei entzogen, selbst seine Entschädigungen von Deutschland einzuziehen.

Poincaré hat also gelehrt, es fragt sich nur, ob das französische Volk sich dieses Sieges zu erfreuen haben wird. Wenn das „Echo de Paris“ ihm lauten Beifall flößt, dann kann man sicher sein, daß für die Wiederherstellung Europas wenig dabei herauskommt. Das Wort ist aber das einzige, das schon heute vormittag ein Siegeslied anstimmt. Es lautet: „Eine günstige Nachricht kommt aus Washington. Staatssekretär Hughes hat endlich anerkannt, daß es unpraktisch sei, den „Jambosen“ Sachverständigenausschuss in Marsch zu setzen, ohne der französischen Entschädigungstheorie in ihren wesentlichen Punkten Abbruch zu tun. So verschwindet die große Intrige, die von General Smuts und Lord George geführt wurde. Wir freuen uns dieser Wendung für die Einigkeit der westlichen Nationen. Die Folgen dieser neuen Tatsache werden sich unmittelbar in glücklicher Weise bei den Verhandlungen in Düsseldorf zeigen.“ — Hier kommt also der französische Nationalismus, dem Poincaré amtlich nicht halbt, tatsächlich aber folgt, deutlich zum Ausdruck, und man weiß, was man von Frankreich zu erwarten hat.

### Das Kartellgesetz

„Gegen Mißbrauch wirtschaftlicher Machtstellung“

Um aus dem hohen Wellengang der politischen Wirren wieder in das ruhigere Fahrwasser der Wirtschaftsbetroachtung zu gelangen (obwohl es auch hier trocken genug aussieht): Deutschland besitzt jetzt ein Kartell- oder Trustgesetz. Es wurde von der Regierung Stresemann am 2. Nov. auf Grund des unterdessen hinfällig gemachten Ermächtigungsgesetzes, also ohne Mitwirkung des Reichstags verordnet und es wird am 20. November in Kraft treten.

Es ist im Deutschen Reich das erste seiner Art. Vorher einer Kartelluntersuchung im Jahr 1905 ist bisher in dieser Richtung nichts geschehen. Andere Länder, so Nordamerika und Oesterreich, sind mit gesetzlichen Versuchen vorangegangen, die allerdings zu glatten Mißerfolgen führten. Deutschland befindet sich aber in einer so furchtbar ersten Lage, daß alles versucht werden muß, um die künstliche Teuerung zu bekämpfen und die Kartellfreiheit wieder herzu-

stellen. So wie bisher unter dem Dangelstiel der Papiergeld-überschwemmung darf nicht weiter gemächlich werden. Wie schon das neue Arbeitsgesetz und die Aufhebung der Demobilisierungsverordnungen auf Seiten der Arbeit, so will jetzt das Kartellgesetz auf Seiten des Kapitals gewisse ungeliebte Hemmnisse des freien Wettbewerbs beseitigen.

Die Erzeugungs- und Preispolitik der Kartelle war seit Monaten Gegenstand heftiger Angriffe. Unter dem Fluß der Geldentwertung entwidmeten sich bei den Fachvereinigungen der Erzeuger schwere Mißstände. Der Preis vieler deutscher Erzeugnisse wurde über den Weltmarktpreis hinausgeschoben (weil allgemein der Wert des Goldes in allen Ländern gegenüber der Vorkriegszeit gesunken ist). Die Erzeugung wurde absichtlich eingeschränkt, um den Preis hinaufzutreiben. Dazu kamen übermäßige Mißbrauchsschläge und Preisstellungen, die durch die tatsächlichen Erzeugungskosten nie und nimmer gerechtfertigt waren. Das Verbraucherschwandmaß gegenüber dem Gemeinwohl ging verloren.

Das muß anders werden, und dazu dient das Kartellgesetz. Es zerteilt die Kartelle nicht, wie von sozialdemokratischer Seite gefordert wurde, sondern es schließt sich dem Gedanken an, die der Reichsverband der Deutschen Industrie noch im Oktober vor dem Zustandekommen des Gesetzes geltend gemacht hatte, nämlich daß das Verbot oder die Unterbindung der Kartellfreiheit zum Ruin des industriellen Mittelstands führen müßte, daß also bürokratische Eingriffe das wirtschaftliche Vertragsleben zerrütten und daß eine engherzige Überwachung einen Beamtenapparat erforderlich mache, der im Zeichen des staatlichen Abbaus doch auf jeden Fall vermieden werden sollte.

Das Kartellgesetz gibt dem Reichswirtschaftsminister und einem neu zu schaffenden Kartellgericht bestimmte Vollmachten. Wenn ein Kartellvertrag die Gesamtwirtschaft oder das Gemeinwohl gefährdet, so kann der Minister beim Kartellgericht die Nichtigkeitserklärung des Vertrags beantragen oder den Beteiligten das Recht der fristlosen Kündigung gewähren. Das Gesetz, das sich selbst als „gegen Mißbrauch wirtschaftlicher Machtstellung“ gerichtet bezeichnet, erlaubt ferner jedem Mitglied eines Kartells, seinen Vertrag aus wichtigen Grund fristlos zu kündigen; als ein solcher Grund gilt jede unbillige Schlichtung der wirtschaftlichen Bewegungen. Um eine wirksame Kontrolle zu ermöglichen, wird künftig für jeden Kartellvertrag schriftliche Form verlangt.

Und nicht nur den Kartellmitgliedern, auch den Abnehmern, die zu unbilligen Geschäftsbedingungen Abfälle getroffen haben, kann das Kartellgericht ein Rücktrittsrecht von ihren Verträgen gewähren. Dieses Recht gilt auch Einzelunternehmungen gegenüber, wenn eine Verschönerung der Gesamtwirtschaft unter Ausübung einer wirtschaftlichen Machtstellung vorliegt. Das Kartellgericht wird beim Reichswirtschaftsgericht gebildet. Die jetzt bestehenden freien Schiedsgerichte in Kartellangelegenheiten bleiben bestehen und werden in geeigneten Fällen vom Wirtschaftsminister angerufen. — Das Gesetz ist klar und vernünftig. Aber wie überall, so hängt auch hier der Erfolg von einer möglichst großzügigen, verständnisvollen und unbürokratischen Anwendung ab.

### Der Reichskanzler über die Lage

Halle, 12. Nov. Aus dem gestrigen Parteitag der Deutschen Volkspartei des Wahlkreises Halle-Merseburg, hielt Reichskanzler Dr. Stresemann eine Rede. Er führte u. a. aus: Die Ursachen unserer tiefen äußeren und inneren Not liegen in der Bedrückung von außen. Poincaré habe versichert, es liege ihm ferne, sich in innerdeutsche Angelegenheiten zu mischen. (Lachen.) Poincaré hätte es allerdings in der Hand gehabt, daß die deutschen Verhältnisse nicht so geworden wären. Wo soll das Ansehen einer Regierung herkommen, wenn sie täglich von fremden Ländern mit Füßen getreten wird? Es brauche nicht der Autorität von Berlin aus, wenn man nur dem Rheinland selbst die Möglichkeit gebe, sich gegen dieses Gefindel von Sonderbündlern zu wehren. Dann wäre alles sofort erledigt. (Lebhafte Zustimmung.) Man gibt uns die Versicherung vollkommener Neutralität, und dann entwarfnet man die Schutzpolizei. Es ist erfreulich, daß die englische Regierung erklärt hat, daß ein Abreiseverbot, getrennt von Deutschland, eine Verletzung des Versailler Friedens sei, die von England nicht anerkannt werde. Es ist weiter erfreulich, wenn man sieht, daß auch das Gewissen der Welt einmal schlägt, wenn unsere Rechte in Betracht kommen. Im Ruhrgebiet sind die Sachen noch nicht im Betrieb. Dieses eine deutsche Gebiet hat über zwei Millionen Arbeitslose und zwei Millionen Kurzarbeiter, weil der politische Druck sie hindert, die Arbeit wieder aufzunehmen, trotzdem sechs Wochen nach Aufgabe des passiven Widerstands vergangen sind.

Man fordert jetzt das wertbeständige Geld. Sie glauben nicht, wach unendliche Schwierigkeiten die Währungsfrage in sich birgt. Wenn wir das wertbeständige Geld vor Monaten geschaffen hätten, dann hätten wir den passiven Widerstand finanzieren und alle Leistungen auf uns nehmen müssen. Das wäre nicht gegangen.

Es kommt ein weiterer Umstand dazu: Frankreich verfehlt mit uns auf dem Weg des Diktats. An der Gelegenheit der Regelung des Eisenbahnwesens im besetzten Gebiet wurde uns erklärt, Deutschland habe vordiebstaltig anzunehmen. Wir haben erwidert: dann verhandeln wir nicht. Man hat weiter gelacht: die deutsche Antwort habe zu geschwiehen bis zum nächsten Tag nachmittags 3 Uhr. Darauf habe ich erklärt: Ich lehne es als deutscher Reichskanzler ab, mir vorzuschreiben zu lassen, wann ich die Antwort gebe. (Stürmischer Beifall.) Die Verhandlungen sind nicht daran gescheitert, sondern weitergegangen.

Der Reichskanzler kam dann auf die Rückkehr des Kronprinzen nach Deutschland zu sprechen. Diese ganze Frage ist nur eine deutsche Angelegenheit. Sie hat gar nichts zu tun mit dem Kampf um die Republik. Der Kronprinz hat den Wunsch geäußert, gerade vom Kabinett der Großen Koalition die Erlaubnis zur Rückkehr zu erhalten.

Die Politik der fortgesetzten Unterdrückung hat im Reich dazu geführt, daß nach neuen Formen und nach Ideen gesucht wurde, um die Dinge zu meistern. Deshalb erklingt der Ruf nach der Diktatur. Der Reichskanzler wies den Vorwurf zurück, daß die Reichsregierung nicht national gehandelt habe. Die Reichsregierung sei nicht nur gegenüber Bayern, sondern auch gegenüber anderen Ländern bis an die Grenze des Möglichen gegangen. Wir sind jetzt auf dem Höhepunkt der Währungsfrage angekommen. Seit Samstag streifen die Rotendrucker. Wer dazu aufreizt, den Druck der Noten einzustellen, muß als Landesverräter behandelt werden. Ehe wir uns die Finanzkontrolle aufzwingen lassen, ist es besser, wenn wir selber Ordnung schaffen.

### Neue Nachrichten

Der Kronprinz in Deutschland

Berlin, 12. Nov. Einige Blätter melden, der Kronprinz sei am Sonntag auf der Heimreise nach Oels (Schlesien) im Kreiswagen durch Berlin gekommen. Auf diplomatische Vorstellungen, die von gewissen Verbänden erhoben wurden, werde die Reichsregierung antworten, daß die Rückkehr des Kronprinzen eine rein innerdeutsche Angelegenheit und vollkommen unpolitisch sei. Holland hat sich ebenfalls der Abreise keine Hindernisse in den Weg gelegt, nachdem die Reichsregierung die Einreiseerlaubnis gegeben hatte.

Der Kronprinz verbrachte die Nacht zum Sonntag in Hildesheim auf dem Gut eines Bekannten. Am Dienstag wird er in Oels eintreffen.

Paris, 12. Nov. Der Londoner Korrespondent der Pariser Ausgabe der „Newport Herald“ meldet, die englische Regierung werde sich wahrscheinlich mit einer Erklärung der deutschen Regierung zufrieden geben, dafür zu sorgen, daß der deutsche Kronprinz kein Landgut in Schlesien nicht mehr verlasse und keine politische Tätigkeit mehr ausübe. Man glaubt aber, daß sich Frankreich mit einer solchen Versicherung nicht begnügen, sondern die Auslieferung des Kronprinzen verlangen werde. Es sei nicht anzunehmen, daß die englische Regierung sich dieser Forderung entziehen werde.

Der Berliner Buchdruckerstreik

Berlin, 12. Nov. Am Samstag haben die Buchdrucker fast in allen Betrieben Berlins, vor allem in denjenigen die Arbeit niedergelegt, in denen Reichsbanknoten und die Scheine der Rentenmark hergestellt werden. Die Ausgabe der Rentenmarkscheine wird daher ab dem Sonntag verlohren werden müssen. Am Samstag sind keine Zeitungen erschienen.

General v. Seeckt hat auf Grund der Ausnahmeverordnung des Reichspräsidenten vom 8. Nov. 1923 in einer neuen Verordnung die Arbeitsniederlegung in Betrieben, die Banknoten und öffentliche Wertpapiere herstellen, als in lebenswichtigen Betrieben verboten. Die Arbeit soll dort am Montag morgen 7 Uhr wieder aufgenommen werden, widrigenfalls neben sofortiger Entlassung Bestrafung gemäß der Verordnung des Reichspräsidenten vom 25. Sept. d. J. eintritt. Derselben Strafe unterliegen die Personen, die zur Arbeitsniederlegung außerhalb oder Arbeitswillige auf irgendwelche Weise von der Arbeit abhalten.

Trotz dieser Verordnung wurde am Montag in einem Rotendruckbetrieb gearbeitet. In der Reichsdruckerei erschienen von etwa 12000 Arbeitern 2000-2500, die arbeiten wollten, sie wurden jedoch von Streikposten usw. mit Gewalt aus den Sälen hinausgedrängt, nur etwa 1000 weichen sich gegen die „Räumungskommandos“ mit Erlaubnis dieser 1000 Mann will die Reichsdruckerei die Herstellung von Banknoten und wertbeständigem Geld notwendig aufrechterhalten. Die Ausgabe eines Nachrichtenblatts durch die Regierung wird erzwungen, wozu die Technische Reichsanstalt herangezogen wurde. Der Streikausschuss ist ständig versammelt, wechselt aber die Lokale.

Eintrag auf Volksabstimmung in Hannover

Hannover, 12. Nov. Die Zeitung der Deutsch-Hannoverschen Partei hat beim Reichsministerium des Innern den An-

trag eingebracht, in der Provinz Hannover eine Volksabstimmung anzulegen über die Umgestaltung Hannovers zum selbstständigen Bundesstaat, wozu die Weimarer Verfassung die rechtliche Grundlage gebe.

## Der Staatsstreich in Bayern

Neuer Aufruf Kahrs

Am Sonntag hat Generalstaatskommissar von Kahr einen neuen Aufruf erlassen:

In meiner Hand ruht die gesamte vollziehende Gewalt des bayerischen Staats, in welchem wir den Kern eines neuen, ehrenvollen und gerechten deutschen Staatswesens aufzurichten wollen. Auf meinem Haupt und auf meinem Herzen liegt die Verantwortung nicht nur für mein bayerisches Heimatland, sondern auch für die große deutsche Aufgabe dieser Stunde; eine schier übermenschliche Last. Ich bin vor Gott und dem deutschen Volk verantwortlich für jeden Schritt auf diesem schweren, mühsamen Weg. In langen Jahren verantwortlicher Arbeit seit dem Zusammenbruch habe ich die Möglichkeiten, die Gefahren dieses Weges ausgekostet und ich gehe ihn jetzt. Ich darf mir diesen Weg nicht zerstreuen lassen durch Bestrebungen, die nach meiner fest begründeten Überzeugung zum sicheren Untergang führen müssen, weil sie auf Wahnvorstellungen beruhen, weil ihnen die praktische Kenntnis des Möglichen, die notwendige Vorbereitung fehlt; weil sie die Früchte plündern wollen, ehe sie reif sind, auch wenn ihr vaterländisches Wollen rein und groß ist. Ich muß mein Ziel verfolgen, auch wenn mein Weg durch Tragödien führt, wie sie die letzten Tage über mich verhängt haben.

Ehre den Toten, aber Deutschland über alles! In diesem Geist sind die bayerische Reichswehr und die Landespolizei in unerschütterlicher Treue um mich versammelt. Wir sind unerschrocken entschlossen, diesen Weg weiterzugehen, aber wir rufen im Namen Deutschlands alle auf, denen nichts anderes höher steht, als ihr Vaterland, mit uns den Weg zu gehen, der uns zum sicheren Ziel führen wird. Die Stunde ist groß und schwer. Sie darf nicht über Kleinlichem und Persönlichem verloren gehen. Alle Gegner hoffen heute, daß der nationale Gedanke über dem traurigen Streich dieser Lage zugrunde geht. Aber wir lassen ihn nicht zu grunde gehen. Wir lassen nicht von unserer Fahne Schwarz-weiß-rot. Wir rufen euch auf, euch alle wieder um sie zu sammeln. Bayern in Deutschland voran!

### Die vaterländischen Verbände für Kahr

München, 12. Nov. Der Verband vaterländischer Vereine hat in einer außerordentlichen Vollversammlung einstimmig erklärt, daß die Verbände von Augsburg und Schwaben getreu hinter der verfassungsmäßigen Regierung und dem Generalstaatskommissar Dr. v. Kahr stehen. Sie sind überzeugt, daß beide entschlossen auf die nationale Erneuerung Deutschlands und dessen Befreiung von seinen äußeren und inneren Feinden hinarbeiten.

### Kahr wortbrüchig?

München, 12. Nov. Von verschiedenen Seiten wird auf das bestimmteste behauptet, Kahr habe vor der Versammlung im Bürgerbräu freiwillig sein Wort gegeben, daß er an der Bewegung sich beteiligen werde.

Die Reservistoffiziere aller Grade und Waffengattungen planen eine große gemeinsame Kundgebung gegen Kahr.

### Hiller verhaftet

München, 12. Nov. Adolf Hiller ist in Uffingen am Staffelsee (Bez.-Amt Weilheim, Oberbayern) ohne Widerstand verhaftet worden.

Von unterrichteter Seite wird behauptet, es sei nicht richtig, daß Hiller gefangen sei.

### Die Lage in München

Die Kundgebungen in München für Hiller und Ludendorff dauern an. Die Umzüge mit Hunderten von schwarz-weiß-roten Fahnen waren von den Fenstern mit Lächerlichkeiten und Heulrufen begrüßt. Trotz der Absperrung stehen Hunderte durch die Straßen mit Hochrufen auf Hiller und Ludendorff. Die Studentenschaft veran-

staltet in der Aula der Universität eine große Kundgebung für die Führer und gegen Kahr, die sich auf dem Königplatz fortsetzt. Es wurde verlangt, daß Kahr alle akademischen Grade entzogen werden und daß er sein Verbindungsband zurückgeben habe. Eine ungeheure Versammlung auf dem Karlsplatz wurde von der Reichswehr mit Gummiknüppeln auseinandergetrieben, was die Menge mit Pfeifrufen beantwortete. Von den Häusern aus wurden Schimpfwörter gegen die Reichswehr geschrien. Da das Gerücht ging, die Bayern des Chiemgaus haben sich für Ludendorff erhoben, wurde eine Abteilung Reichswehr dorthin abgefordert. Besonders erregt war eine Kundgebung vor dem Kultministerium wegen des Aufrufs des gestrichelten Kultministers Dr. Matt, der vor dem „Preußen Ludendorff“ gewarnt hatte. Auch vor dem Erzbischöflichen Palais erlitten stürmische Pfeifzüge, da behauptet wurde, Kardinal Faulhaber habe den Unfall Kahrs bewirkt und ihn ungestimmt, was nicht der Fall sein soll.

Die Zahl der Todesopfer hat sich auf 19 erhöht. Die vier gefallenen Polizeibeamten wurden am Sonntag vormittag auf dem westlichen und im alten nördlichen Friedhof, die vier abgepfert waren, unter militärischen Ehren beigesetzt.

Es sollen Einigungsverhandlungen zwischen den nationalen Kreisen und dem Generalstaatskommissar im Gange sein, die durch General von Epp vermittelt werden. Der Generalstaatskommissar hat die kommunistische Partei aufgelöst und die sozialistische Presse verboten. Es wird behauptet, daß herausfordernde Schiffe von Kommunisten abgegeben worden seien, da die Nationalsozialisten den Befehl hatten, kein Bruderblut zu vergießen.

Außer den bereits genannten Persönlichkeiten sind noch verhaftet der Führer der Reichsriegsflagge Major Böhm, Major Straß und Dr. Weber, der Führer des Bundes Oberland.

Wie die „M. N. N.“ melden, ist im Verlocher Forst ein Waffenlager der Nationalsozialisten von der Polizei entdeckt worden. Die Waffen wurden von der Polizei fortgeschafft.

In Augsburg wurden Umzüge der Nationalsozialisten veranstaltet, denen viele Tausende sich angeschlossen. Dabei wurden schwere Drohungen gegen die Juden ausgesprochen. Die Polizei ging mit Lastkraftwagen und Gummiknüppeln gegen die Massen vor, aber immer neue Ansammlungen bildeten sich. Viele Personen wurden verhaftet.

### Rücktritt des Kabinetts Kallring?

Verüchtliche verlautet, die Stellung des Kabinetts Kallring sei erschüttert. Als möglicher Nachfolger wird der Regierungspräsident v. Winterstein genannt, der Mitglied der Bayerischen Volkspartei ist.

### Unzufriedenheit in Berlin

Berlin, 12. Nov. In großen Kreisen Berlins ist man sehr verwundert, daß Generalstaatskommissar v. Kahr den General Ludendorff gegen die ehrenwörtliche Versicherung, an der Hitlerbewegung nicht mehr teilzunehmen, am Freitagabend auf freiem Fuß gesetzt worden ist und man hält daher die Lage in Bayern noch nicht für geklärt.

### Sachsen und der Putsch

Dresden, 12. Nov. Die sächsischen Minister berieten in zwei Sitzungen über die durch die Münchener Vorgänge geschaffene Lage. Man beschloß, keine Kundgebung an die bürgerliche Reichsregierung zu richten und auch von einem Aufruf an die Bevölkerung abzusehen, da hiebei eine Anerkennung für die Reichswehr nicht zu umgehen gewesen wäre.

### Putschversuch in Ungarn

Budapest, 12. Nov. Hier wurde der Abgeordnete Hain und eine Reihe Persönlichkeiten der äußersten Rechten sowie die führenden Beamten des Vereins der erwachenden Ungarn verhaftet. Es soll ein Plan gefunden worden sein, nach dem die Minister und etwa 50 Demokraten, darunter Apponyi, der seinerzeit Ungarn an die Entente und an die Kommunisten verraten hatte, ferner eine Reihe führender Bankiers und sowie beschuldigte Polizeibeamte ermordet werden sollten. Ein Kurier Hiller und 30 bewaffnete Hitlerleute sollen ebenfalls verhaftet sein. Ein Teil der Presse behauptet,

daß die Polizei einen bedauerlichen Mißgriff begangen habe. Die Rechte verlangt die Einberufung des Parlaments. Ähnlich wird bekannt gegeben, die Polizei sei schon länger davon unterrichtet gewesen, daß die gegenwärtige Regierung in Ungarn Ende November mit Hilfe bayerischer Kampfbünde befristet werden solle. Dem bayerischen Ausschuss soll für die „militärische Hilfe“ die Versorgung Bayerns mit Lebensmitteln versprochen worden sein.

### Stimmen aus England

London, 12. Nov. Die Blätter Londons äußern ihre Bemerkung, daß es so rasch gelungen sei, den Staatsstreichveruch in München zu unterdrücken. Es sei verwunderlich und bedauerlich, daß ein Mann wie Ludendorff sich an dem tollkühnen Unternehmen beteiligt habe. Die „Times“ bemerkt, Europa drohe in Barbarei zu versinken, nicht wegen der Unordnung in Deutschland, sondern wegen der verblissenen und ungerührten Bestrebungen, die vorläufig durch die Spaltung der Verbündeten die Mitarbeit Amerikas vereiteln.

### Dr. Jares Minister des Innern

Berlin, 12. Nov. Der Reichstangler hat den ausgewiesenen Oberbürgermeister von Duisburg, Dr. Jares, zum Reichsminister des Innern berufen.

Dr. Schacht von der Darmstädter Bank wurde zum Währungskommissar ernannt.

Der frühere Reichstangler Dr. Cuno ist von Hamburg in London eingetroffen. Es soll sich um eine Geschäftsreise handeln.

### Wieder ein Todesurteil!

Düsseldorf, 9. Nov. Vom französischen Kriegsgericht wurde wegen eines angeblichen Mordversuchs an einem belgischen Offizier der Deutsche Paul Ulrich zum Tod verurteilt. Auf dem Bahnhof Dorten „beschlagnahmten“ die Belgier gestern in einem D-Zug 1500 Billionen Mark Reichsgeld, das nach Ostersieb-See weitergeleitet werden sollte.

### Auslieferung des Eisenbahnmateriells

Brüssel, 12. Nov. Hier ist die Weidung eingelaufen, die deutsche Reichsregierung sei bereit, das Eisenbahnmateriale, das zu Beginn der Besetzung des Ruhrgebietes sich im besetzten Gebiet befand und das nach französischer Behauptung ins unbesetzte Gebiet geführt worden sein soll, an die französisch-belgische Verwaltung herauszugeben. (Es handelt sich um 30 000 Eisenbahnwagen.)

## Württemberg

Stuttgart, 12. Nov. Bischofsjubiläum. Gestern waren es 25 Jahre, daß Dr. Paul Wilhelm v. Keppeler zum Bischof gewählt wurde. Der Bischof hat schon vor einigen Monaten den Willen ausgesprochen, die Feier seines silbernen Bischofsjubiläums mit dem im Jahre 1925 zu begehenden goldenen Priesterjubiläum zusammen zu begeben.

Stuttgart, 12. Nov. Die Goldanleihe. Die Reichsbankhauptstelle Stuttgart steht sich gezwungen, Anträge zum Kauf von Goldanleihe an der Berliner Börse bis auf weiteres abzulehnen. Sie kann Goldanleihe nur nach Rückgabe der jeweils vorhandenen Bestände aus ihrem eigenen Kassenlager abgeben.

Heilbronn, 12. Nov. Der Heilbronner Nationalistenführer verhaftet. Der Heilbronner Sturmtruppführer der Nationalsozialisten, Keiner (Sohn des Gemeinderats), wollte im Laufe der Nacht zum Samstag mit seinen Getreuen durchs Weinsbergertal in der Richtung zur bayerischen Grenze. Das ist verhindert worden. Er wurde in Schughaft genommen.

Heidenheim, 12. Nov. Vom Rathaus. Die Erwerbslosen haben durch eine Kommission folgende Forderungen bei der Stadtverwaltung vorgelegt: Ausbezahlung der Unterstützung in wertbeständigem Geld und zwar mindestens 10 v. H. vom Friedenslohn eines Fabrikarbeiters der Metallindustrie; bis zur Durchführung der Forderung und bis zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit soll die Stadt billiges Brot, 2 Pfund Schmalz, 5 Pfund Mehl und 2 Ztr. Kohlen verabreichen. Auch wird eine größere Anzahl Erwerbsloser Beschäftigung finden bei den Wohnungsbauten der Firma Voith und der Stadt.

## 60jähriges Jubiläum des Jünglings-Vereins Nagold.

Am Sonntag beging der hiesige Jünglingsverein unter reger Beteiligung von Stadt und Land sein 60jähriges Jubiläum, eingeleitet durch einen Festgottesdienst in der Stadtkirche, zu dem eine stattliche Schar junger Freunde mit wehenden Wimpeln erschien. Stadtpfarrer Schairer begrüßte die Festgenossen mit Psalm 100. Der Lieberkrantz stimmte den Choral an: Wie schön leuchtet der Morgenstern. Festlich hallte der kräftig-ernte Männergesang der feiernden Jugend entgegen.

Hierauf bestieg Stadtpfarrer Helm, Stuttgart, der Bundesprediger des Evangel. Jünglings- und Jungmännervereins, die im Süddeutschen Jünglingsbund zusammengeschlossen sind, die Kanzel. In seiner würdigen, von Herzen kommenden und zu Herzen dringenden Predigt schloß er an die Kerngedanken des Römerbrieves etwa folgende Ausführungen: Jeder von uns darf sich fühlen als Gegenstand der besonderen Gnade und Fürsorge des treuen Gottes, dessen Erziehungswille uns sucht. Darum: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht, denn es ist eine Kraft Gottes“. Weg mit allem Hochmut und Kleinmut! An der Wirkung steht man die Kraft. Die Welt muß es uns ansprechen, daß in uns göttliche Kraft am Werke ist. Allerdings: was den einen Kraft ist, ist den anderen Kerkernis. Auch gilt das Wort: „Sie sind allzumal Sünder“. Wir versagen vielfach hinsichtlich der Verherrlichung Gottes und werden ohne Verdienst gerichtet.“ Das ist unser Schicksal. Es ist doch unser Tun umsonst auch in dem besten Leben. Denken wir uns recht fleißig hinein in die Abkölligkeit des Glaubens daran, daß wir erlöst sind. Das ist werbeständiges Gut. Dann gilt Römer 6 und 12: „Nun wir denn sind gerecht worden, so haben wir Frieden“. Dann aber auch hinweg mit aller Trägheit

und Gemeinheit! Jetzt wird etwas geschafft. Wir begeben unsere Beiber zum Dienst, der da ist Gott heilig und wohlgefällig. „Alzeit bereit“ lautet das schöne Lösungswort unserer christlichen Jugend. Welche Weiße unseres Dienstes, wenn wir der Überzeugung leben dürfen: Ich darf den großen, guten und vollkommenen Gottewillen tun. Alle zusammen wachsen wir zum Tempel Gottes, sind gemüßdet, den „Gott Christi“ darzustellen. Darum weg mit aller Streiterei und Einspännerlei. Jedes hat seine gottgewollten Gaben und Aufgaben. Keiner sondert sich ab, sondern schließt sich an, wo was Förderung und Halt bekommt. So halten unsere Jünglinge und jungen Männer auch zur Kirche, denn sie ist der gottgewollte Zusammenschluß der Sünderigen. Jesus Christus selbst wollte die Gemeinde. So ist es auch am Plage, wenn diese Jugendvereine ihre Feste in und mit der Gemeinde feiern.

Nachdem der Posaunenchor Göttingen noch einen Choral gespielt hatte, beschloß ein gemeinsames Vaterunser die schöne Feier. Dank der Gastfreundschaft der Nagolder Bürgererschaft war es möglich, die auswärtigen Gäste in den Familien zu bewirten. Nach dem Essen spielten die Posaunen auf verschiedenen Plätzen der Stadt.

Um 2 Uhr begann die Nachfeier im Zellerstift. Zu Beginn derselben berichtete der Vorstand des Vereins, Stadtpfarrer Schairer, aus der neuesten Geschichte des Vereins, der auch sehr unter dem Krieg und seinen Folgen gelitten hat. Zum ehrenden Gedächtnis der 16 Toten aus den Reihen des Vereins erhob sich die Festgemeinde. Der Verein sei jetzt im Männeralter vorgerückt, wolle aber nicht einem alten verunglückten Mannne gleichen, sondern lähle noch junges Leben in seinen Adern. Freund R. Weidbrecht griff in seinen Erinnerungen noch weiter zurück.

Hierauf gab Rektor Alesner ein lehrreiches Lebensbild des Vereinsgründers, des edlen Apothekers Heinrich Zeller, was er in seiner Jugend und für die Jugend tat. 1794 geboren war er als Mensch, Christ und Bürger gleich hervor-

ragend, eine Fierde seiner Vaterstadt und seines Standes. In der Jugend weit gereist und in wechselvollen Schicksalen bewährt, arbeitete er sein ganzes Leben lang unermüdet an sich selbst und führte genau Buch über seinen inneren Stand. Seine Tagebücher geben manchen wertvollen Aufschluß und sind auch ein wichtiges Stück Heimatgeschichte und Heimatleben. 1863 gründete er den Jünglingsverein und gab ihm ein Heim in dem Saal, den er 1855 neben seiner Privatwohnung (heut Stadtpflege, früher Badhaus) einrichten ließ. Eine Halle von Segen ging von ihm und seiner edlen Gattin geb. Conradi aus. Er gab der Arbeit an der hiesigen Jugend die geistige Weiße. Zum ehrenden Gedächtnis prangten die Bilder des edlen Paares in funktigen Gesschnid.

Der Verein empfing zur Feier auch einen schönen grünen Wimpel als Vereinsabzeichen, von kunstreicher Frauenhand mit dem Kreuz und schönem Schrift bezieht. Er nennt sich in Zukunft „Christlicher Verein Junger Männer“, um dadurch zu zeigen, daß er der Arbeit an der Männerwelt, nicht nur der Unterhaltung von Jünglingen dienen will. Wie er alle Altersstufen umfaßt gelte symbolisch eine hübsche eindrucksvolle Aufführung. Unter allerhand Gesängen und Deklamationen sagte sich die Frier ihrem Ende. Stadtpfarrer Helm begrüßte den Verein zu seinem Jubiläum und versicherte ihn des Wohlwollens und der Fürsorge von seitens der Stadt. Der zweite Vorlesende des Vereins, Verwalter Bauer, gedachte der treuen Arbeit des Vereinsvorsitzenden Stadtpfarrer Schairer, der heute gerade 10 Jahre in hiesiger Stadt wirkt. Persönliche Erinnerungen an die Zeit der Gründung des Vereins durch Apotheker Zeller bewahrt noch der 82jährige Jakob Deuble, der der Versammlung vorgeschallt werden konnte. Oberlehrer Kopp, Walldorf, der Bezirksvorsitzende, begrüßte den Verein im Namen seiner „Gesawister“ in den Nachbarorten und der Gemeindefreunde, worauf Schulrat Schott als „ältester Jüngling“ nochmals herzliche Worte an Jung und Alt richtete und die Versammlung mit Gebet schloß.

Karlsruhe, gebildet, um i...  
mit: Der Inbe...  
hatte sich in je...  
Land vorbed...  
Landwirte, w...  
heit haben, it...  
bis zum 15. 1...  
men Arb. 6...  
8. 11. 23 Dur...  
nehmen mit...  
mächtige Kon...  
Oberamt Debr...  
feststellt we...  
Lieferungspl...  
Ihrer Ernte f...  
gestellt kon...  
jedertei erl...  
Stuttg. 12...  
55 Millarden...  
bet 125, Weib...  
und Leigwaren...  
Wibersach...  
angegebener...  
lonen Mark...  
landes überge...  
Ravensbur...  
sitten. In...  
niederlassen...  
Wed und St...  
nehmen.  
Ravensbur...  
hier od dem...  
Welt recht, u...  
Kesser gestoch...  
Tom Bod...  
deutsche Jolb...  
Untersuchung...  
angeordnet...  
zuer kleiner...  
Grenzgänger...  
Gulden), die...  
Erllion ausim...  
Konferenz deu...  
verwaltungen...  
Schnellzüge...  
den Zug zw...  
hizu ist die...  
einiger betrie...  
Karlsruhe...  
gebildet, um i...  
begonnene W...  
Heidelberg...  
den beiden W...  
ter der deusch...  
Aus...  
Bürgerst...  
abends 1/8...  
Der sich b...  
Grundbedan...  
mens unkläre...  
am Donnerst...  
abends 11...  
Kleinmerkl...  
Verkehrsfl...  
wenn der R...  
eine Drucks...  
lonen Papie...  
Millionen w...  
kleinen ange...  
keine zum...  
Es war...  
fortritt. K...  
reitend i...  
jen war...  
Wilderich...  
fen, die vor...  
dann am 1...  
mit einem...  
Franken in...  
in die Sta...  
hohen, die...  
nach Geinb...  
Eine l...  
einigen n...  
zu und tri...  
zu, leicht...  
Schritt h...  
die Gegen...  
stehen, da...  
Siben ein...  
Wibersach...  
um sein...  
berumf...  
Doch hat...  
Weg nicht...  
einen gleit...  
Reihe Weib...  
den, fortbe...  
was aus be...  
auf die fre...  
sch get...  
den Bergen

Kartoffelablieferung. Das Wehrkreiskommando V teilte mit: Der Inhaber der vollständigen Gewalt im Wehrkreis V sollte sich in seinem Auftrage an die Bevölkerung in Stadt und Land vorbehalten, nachprüfen zu lassen, ob und inwieweit die Landwirte, welche mehr als drei Morgen Kartoffeln angebaut haben, ihre Verpflichtung, 30 v. H. des Ernteertrages bis zum 15. 11. 23 dem Verbraucher zuzuführen, nachgekommen sind. Eine solche unvermutete Nachprüfung hat am 8. 11. 23 durch eine von dem Militärbefehlshaber im Einzernamen mit dem milit. Ernährungsministerium bevollmächtigte Kommission in dem Gemeindebezirk Kupferzell, Oberamt Oehringen, stattgefunden. Erfreulicherweise konnte festgestellt werden, daß die Landwirte durchweg ihrer Ablieferungspflicht genügt, in den meisten Fällen über 30 v. H. ihrer Ernte bereits den Verbrauchern zugeführt haben. Festgestellt konnte aber auch werden, daß die diesjährige Kartoffelernte erheblich hinter der des Vorjahres zurückbleibt.

Stuttgart, 12. Nov. Brotpreis ab 13. November: Markendrot 55 Milliarden, Tüpfelbrot 100 Milliarden, Weizenbrot 125, Weizen 7 Milliarden. Die Preise der sonstigen Back- und Teigwaren erhöhen sich um 40 Prozent.

Vibrosch, 12. Nov. Reiche Spende. Ein hiesiger angesehener Geschäftsmann hat dem Stadtvorstand 15 Millionen Mark zur Verteilung an Kollektende des Mittelstandes übergeben.

Ravensburg, 12. Nov. Niederlassung der Jesuiten. In nächster Zeit werden sich hier drei Jesuiten niederlassen und zwar die süddeutschen Pater Manding, Heib und Stöckle, die in der St. Martinikaplanei Wohnung nehmen.

Ravensburg, 12. Nov. Messerhelden. Nachts wurde hier vor dem Kaiserhof ein junger Kaufmann, der hier in Arbeit steht, von zwei Unbekannten überfallen und mit dem Messer gestochen. Der Grund ist unbekannt.

Vom Bodensee, 12. Nov. Grenzverkehr. Die deutsche Zollbehörde hatte in den letzten Tagen eine strengere Untersuchung der Passanten wegen der Ausfuhr von Devisen angeordnet. Die Untersuchungen hatten guten Erfolg. Auch außer kleineren Devisenbeträgen fand man bei einem der Grenzgänger Devisen (amerikanische Dollars und holländische Gulden), die in Papiermark umgerechnet, weit über eine Million ausmachten. — In Konstanz fand dieser Tage eine Konferenz deutscher und schweizerischer Eisenbahn- und Zollverwaltungen statt, um die schweizerische Zollrevision in den Schnellzügen Stuttgart—Zürich wieder wie früher im Jahreslauf zwischen Singen und Schaffhausen vorzunehmen. Hierzu ist die Zustimmung der Reichsbahn und die Lösung einiger betriebslehnerischer Fragen notwendig.

Karlsruhe, 12. Nov. In Neuport hat sich ein Ausschuss gebildet, um das von dem verstorbenen Dr. C. F. Kayser begonnene Werk der Unterstützung mittelloser Studenten in Heidelberg und Freiburg weiterzuführen. Dr. Kayser, der an dem beiden Universitäten studierte, war lange Jahre der Leiter der deutschen Abteilung in Hunters College.

## Aus Stadt und Bezirk.

Magdeburg, den 13. November 1923.

Bürgerstube. Am Donnerstag, den 15. November abends 7/8 Uhr soll diese Einrichtung eröffnet werden. Der sich hierfür interessiert und vor sich über die leitenden Grundgedanken für den Betrieb eines derartigen Unternehmens aufklären lassen will, der wird freundlichst eingeladen am Donnerstag im Arbeitsaal des Mädchen Schulhauses abends sich einzufinden.

Kleinwertiges Papiergeld wird zur Vermeidung von Verkehrsstörungen an den Poststellen nicht angenommen, wenn der Nennwert kleiner ist als die Mindestgebühr für eine Drucksache des Inlandsverkehrs, zurzeit also 200 Millionen Papiermark. Späherbriefe von weniger als 200 Millionen werden natürlich in geeigneten kleinen Geldscheinen angenommen. Dagegen können kleinwertige Geldscheine zum Ankauf von Volkswertzeichen (Marken)

## Der Kampf im Speffart.

Erzählung von Levin Schäding.

Es war zwei Uhr morgens, als er aus dem Wirtschaftshaus forttrat. In den erstickten Fenstern der Sakstube vorübergehend sah er, daß diese jetzt auch vom Gaisdostoffel verlassen war; der bunte Wahn eben die Lichter aus. Wilderich ritt dem Sandtore zu durch die schweigenden Gassen, die vor kurzem noch Zeugen so wüsten Tumults gewesen, denn am Tage vorher war bereits eine österreichische Truppe mit einem starken Haufen Speffartbauern hinter den liegenden Franzosen in fortwährendem Fechten, Schießen und Verfolgen in die Stadt eingebrochen. Die Franzosen waren weitergezogen, die Österreicher und die Bauern ihnen nach, rechts nach Gelnhäusen zu.

Eine kühle Nachtlust wehte draußen vom Rhein her unteren einjamen nächtlichen Reiter an. Er knippte seine Uniform dicht zu und trieb sein Pferd zu raschem Schritte an — der Weg war ja schlecht, die Dunkelheit zu groß, als daß es anders als im Schritt hätte vorwärts kommen können. Es ließen sich kaum die Gegenstände zur Rechten und Linken des Weges unterscheiden, da der Himmel mit Wolken bedeckt war und nur im Süden ein breiter, kalter Streifen am Horizont dämmerte. Wilderich konnte kaum so viel von dem Wege vor sich sehen, um sein Pferd um die schlimmsten ausgefahrenen Wegstellen herumzuführen zu können.

Doch hatte er ein paar mal den Eindruck, als ob er den Weg nicht allein mache. Sich umblühend hatte er etwas wie einen gleichenden Schatten bemerkt, der sich im Dunkel einer Reihe Weiden, die auf einem Anger zur Seite des Weges standen, fortbewegte. Er hielt an, um zu sehen, ob das dunkle Etwas aus dem Schatten der Weiden, da, wo diese aufhörten, auf die freie Fläche herauskommen würde; aber er mußte sich getäuscht haben, es erschien nichts. Zehn Minuten weiter, den Bergen sich nähernd, lief der Weg durch ein Tannicht; in

## Die neuen Postgebühren ab 12. November in Milliarden Mark

Postarten im Ortsverkehr 2, im Fernverkehr 5. Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gr. 5, über 20 bis 100 Gr. 6, über 100 bis 250 Gr. 10, über 250 bis 500 Gr. 12. Briefe im Fernverkehr bis 20 Gr. 10, über 20 bis 100 Gr. 14, über 100 bis 250 Gr. 16, über 250 bis 500 Gr. 18. (Für nicht- oder unzureichend freigemachte Postarten und Briefe wird das Einheitsmaß des Fehlbetrags, unter Aufzählung auf volle Millionen Mark, nachgehoben.)

Drucksachen bis 25 Gr. 2, über 25 bis 50 Gr. 4, über 50 bis 100 Gr. 6, über 100 bis 250 Gr. 10, über 250 bis 500 Gr. 12, über 500 Gr. bis 1 Kg. 15, über 1 bis 2 Kg. (nur für einzeln verpackte ungeteilte Druckbände zulässig) 18. Geschäftspapiere und Umschlägen bis 250 Gr. 10, über 250 bis 500 Gr. 12, über 500 Gr. bis 1 Kg. 15. Warenproben bis 100 Gr. 6, über 100 bis 250 Gr. 10, über 250 bis 500 Gr. 12. (Nicht freigemachte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben werden nicht befördert. Für unzureichend freigemachte Sendungen dieser Art wird das Einheitsmaß des Fehlbetrags unter Aufzählung auf volle Millionen Mark nachgehoben.)

Büchchen bis 1 Kg. 20 Milliarden Mark. Zeitungspapete bis 5 Kg. 1. Zone 17, 2. Zone 34, 3. Zone 54.

Wertsendungen (Wertbriefe und Wertpakete) die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung (bei unversiegelten Wertpaketen wird die Einschreibgebühr aber nicht erhoben) und die Versicherungsgebühr, die beträgt bei Wertbriefen und versiegelten Wertpaketen: für je 1 Milliarde Mark der Wertangabe oder einen Teil von 1 Milliarde Mark 20 Millionen Mark; bei unversiegelten Wertpaketen (angefassen bis 50 Milliarden Mark) 10 Millionen Mark.

Die Einschreibgebühr ist auf 10 Milliarden Mark, die Vorgegebene für Rechnungen und Postaufträge auf 5 Milliarden Mark festgesetzt; die Einziehungsgebühr für Rechnungen und Postaufträge von 1 bis jedem angefangenen Tausend der eingezogenen Beträge bleibt unverändert. Mindestbetrag eine Million Mark. Aufzählung überschreitender Beträge auf volle Millionen Mark. Die Einziehungsgebühr wird von dem eingezogenen Betrag abgezogen und muß daher u. U. bei der Nachnahme oder Auftragssumme von dem Abänderer berücksichtigt werden.

verwendet werden. Die Scheine sind dann genau abgezählt und sauber gebündelt abzugeben.

Das wertbeständige Eisenbahngeld ist in Gestalt von wertbeständigen Anleihscheinen der Schatzanweisungen des Reichs (Goldanleihe) in Stücken von 0,12, 1,05 und 2,40 (1/10, 1/4 und 1/2 Dollar) nannmehr ausgegeben werden.

Sozial- und Altkonten-Versicherung. Zu der für die erste Novemberhälfte bestimmten Rentnerunterstützung im Höchstbetrage von 45,7 Milliarden ist eine Nachzahlung von 159,9 1/2 Dollar) nannmehr ausgegeben worden.

Reichsbeiträge für die Studentenschaft. Auf mehrfache dringliche Eingaben der Wirtschaftsbetriebe hat der Reichsminister des Innern als zinsloses Darlehen für das Betriebskapital der Studentenspeisungen und sonstigen Einrichtungen im Reich den Betrag von 150 Milliarden Papiermark zur Verfügung gestellt. Das sind rund 10 Goldmark.

Bierpreise nach Goldmark. Die milit. Brauereien haben mit Wirkung vom 10. Nov. ab die Bierpreise nach Goldpfennigen wie folgt festgesetzt: 10prozentiges Lagerbier im Faß 26 Goldpfennig das Liter, im Ausschank das 0,3 Literglas mindestens 14 Goldpfennig; als Flaschenbier die 0,5 Literflasche beim Einkauf 21 und beim Wiederverkauf über die Straße 24 Goldpfennig; in der 0,7 Literflasche beim Einkauf 29 und beim Wiederverkauf über die Straße 32 Goldpfennig. Spezialbier kostet im Faß das Liter 36, im Ausschank das 0,3 Literglas mindestens 18; als Flaschenbier in der 0,6 Literflasche beim Einkauf 32 und beim Wiederverkauf über die Straße 35 Goldpfennig. Das Flaschenpfand bleibt auf 20 Goldpfennig.

Nachlanddarlehen für wirtl. Gemeinden. Das Reich hat für öffentliche Körperschaften in Württemberg ein Darlehen

für die Eilzustellung sind bei Vorauszahlung zu entrichten für ein Paket (Ortszustellgebühr) 30 Milliarden Mark, für eine Briefsendung 20 Milliarden Mark. (Landzustellgebühr), Brief 60 Milliarden Mark, Paket 80 Milliarden Mark.

Die Zuschlaggebühren für jede postlagernde Sendung beträgt 500 Millionen Mark.

Postanweisungen bis 1 Billion Mark 5 Milliarden Mark, über 1 bis 3 Billionen Mark 10, über 3 bis 5 Billionen Mark 15, über 5 bis 10 Billionen Mark 20, über 10 Billionen Mark (unbeschränkt) für je weitere 10 Billionen Mark oder einen Teil davon, mehr 20 Milliarden Mark. Restbetrag für gewöhnliche und telegraphische Postanweisungen unbeschränkt.

Für bar eingezahlte Zahlarten: bis 1 Billion Mark einschl. 3 Milliarden Mark, über 1 bis 3 Billionen Mark einschl. 5 Milliarden Mark, über 3 bis 5 Billionen Mark einschl. 8 Milliarden Mark, über 5 bis 10 Billionen Mark einschl. 10 Milliarden Mark, über 10 Billionen Mark (unbeschränkt) für je weitere 10 Billionen oder einen Teil davon mehr 5 Milliarden Mark, für bargeldlos beglichene Zahlarten dieselbe Gebühr, höchstens jedoch 10 Milliarden Mark für eine Zahlarte; für Kassenschecks, die bargeldlos beglichen werden, 1/2 vom Tausend des Scheckbetrags, für Vorauszahlungen mit Postcheck 2 vom Tausend des Scheckbetrags, Mindestgebühr 1 Milliarde Mark, Restbetrag eines Postchecks und telegraphischer Aufträge (Zahlarten, Ueberweisungen und Postchecks) unbeschränkt.

Die Auslandsgebühren betragen: für Postarten 24 Milliarden Mark (nach Ungarn und Tschechoslowakei 18 Milliarden Mark), für Briefe bis 20 Gr. 40 Milliarden Mark, jede weiteren 20 Gr. (Reisgewicht 2 Kg.) 20 Milliarden Mark (nach Ungarn und Tschechoslowakei bis 20 Gr. 30 Milliarden Mark, jede weiteren 20 Gr. 20 Milliarden Mark), für Drucksachen für je 50 Gr. 8 Milliarden Mark. Postanweisungen bis 400 Milliarden 40 Milliarden Mark, über 400 Milliarden bis 8000 Milliarden 80 Milliarden Mark, jede weiteren 8000 Milliarden 40 Milliarden Mark.

Pakete in den drei Zonen (1. 75, 2. über 75 bis 375, 3. über 375 Km.) bis 3 Kg. 25, 50, 50, über 3 bis 5 Kg. 35, 70, 70, über 5 bis 6 Kg. 40, 80, 1,20, über 6 bis 7 Kg. 45, 90, 135, über 7 bis 8 Kg. 50, 100, 150, über 8 bis 9 Kg. 55, 110, 165, über 9 bis 10 Kg. 60, 120, 180 usw.

von 3000 Billionen Papiermark zur Verfügung gestellt, das zu 6 Prozent zu verzinsen und nach 6 Monaten zurückzahlen ist. Als Verwaltungskostenbeitrag ist überdies 1/2 Prozent an die Staatskasse zu zahlen. Da jedoch Rückzahlung in wertbeständigem Geld ausbedungen ist, ist die Höhe von sehr zweifelhaftem Wert. Gemeinden, Amtskörperschaften usw., die trotzdem das nicht geringe Risiko eingehen wollen, haben ihre Darlehensgesuche bis 18. November beim Ministerium des Innern einzureichen.

Merkwürdige Zustände. Wenn heute einer 100 Schweizer Franken hat und geht auf die Bank zum Einwechseln, so bekommt er dafür 11 Billionen 223 Milliarden. Sicht er aber in der Schweiz und muß er ein Geld dort einwechseln, so stellt er sich auf rund 200 Billionen, weil er in der Schweiz für einen halben Franken eine Billion bekommt.

## Der Sport vom Sonntag

- Vollspielklub und FC. 90 Köln Hamb. — Kickers 4:2
- Die Zwischenrunde um den Vandespokal: 5ab. gegen Mitteldeutschland 3:0. Norddeutschland — Berlin 4:2 (nach Spielverlängerung).
- Kreisligaspiele: Stuttgarter Sportfreunde — Eintracht Stuttgart 0:1. VfB. Stuttgart — Normannia Omlad 0:2. Vf. Jüßenhausen — SpV. Reutlingen 4:1 (3:0). Eintracht. Union Wechingen — Vf. Weichsel 3:3. (Ecken 8:4). T. V. Pforsheim — Germania Brötzingen 0:2. Vf. — Sp. Vg. Cannstatt 1:1. (Ecken 6:4). Sp. V. Öpplingen — Südd. FC. 2:1. Kreis Schwaben: T. V. Ulm — Union Augsburg 3:1.

sich auf ihn werfende Gestalt im Sprunge herab, sah auf der Croupe seines Pferdes, umklammerte seine linke Schulter und vor den Augen des überraschten Reiters glitt etwas wie eine Klinge.

Die Klinge war zum Stich gerückt, aber sie konnte den Stich nicht ausführen. In demselben Augenblick, in welchem das Pferd die neue Last auf sich niederkommen gefühlt, hatte es sich heilrecht gebückt, und statt eines Stiches in die Seite fühlte Wilderich nur die schwere Faust sich krampfhafter in seine Schulter krallen, um sich festzuhalten.

Er selbst hatte durch die Bewegung des Pferdes sich nicht irren lassen in seinem blitzschnellen Griff nach der Wale; er saßte sie am Lauf und führte mit dem Kolben einen rasenden Schlag um sich. Der Schlag traf mit einem lauten Knack; die Faust an seiner Schulter ließ los; rechts von Wilderich fiel das Messer hin und hinterwärts glitt die Gestalt von der Croupe des Pferdes nieder; mit einem Aufschrei, einem Stöhnen fiel sie zu Boden, plump und schwer. Wilderich atmete ein paar mal aus tiefer Brust auf; er hatte Nähe sich zu lassen und seine Gedanken so weit zu sammeln, um sich Rechenschaft darüber zu geben, was in dem kurzen Augenblick alles geschah. Dann glitt er aus dem Sattel zur Erde nieder, beugte sich über den hinter dem schaukelnden Pferde liegenden dunklen Körper, der mit den Armen und Beinen Zuckungen machte, rückelte, dann unbeweglich dalag. Neben ihm, einen Schritt weiter, lag ein dreieckiger Hut. So dunkel es war, Wilderich glaubte diese harte, unterste Gestalt zu erkennen, trotz der schwarzen Flut, die über das breite Gesicht frömte, der schwarzen Flut, über deren Toben in seinen Schläfen der Mann vor kurzer Zeit noch geklagt. Es war der podennarbige Mann aus dem Wirtschaftshaus zu Weichhausen, der Franzosenjäger, dem ein schiffschwerer Irrtum hier den Hieb einer deutschen Faust zugezogen, einen Hieb, der ihm an der Schläfe den Schädel gespalten!

(Fortsetzung folgt.)



